

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 21 (1927)
Heft: 20

Artikel: Die Hunde der taubstummen Schwestern
Autor: Delmont, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-922719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Belehrung

Eine immergrüne Pflanze.

Lieber Leser! Wenn du ein Freund der Natur bist, dann wollen wir heute einen Spaziergang in den Wald unternehmen. Anscheinend ist's dort jetzt öde und kahl. Bäume und Stäucher haben ihr schönes Kleid verloren. Faulend liegen die Blätter an der Erde und verdecken und vergraben auch das letzte Blümchen. Aber siehe, dort schimmert uns ein Strauch entgegen, glänzend grün, wie mitten im Frühling. Es ist die Stechpalme. In manchen Gegenden heißt sie auch Walddistel. Sie kommt bei uns noch häufig vor. Grün, wie die Blätter, ist auch die Rinde des schlanken Stammes. Die Blätter sind runzelig und lederartig zäh. Die Ränder sind mit scharfen Stacheln versehen, vor denen Du Dich hüten magst. Im Herbst erblickt man an den Zweigen leuchtend rote Beeren, die bis in den Winter hinein bleiben. Besonderen Nutzen haben sie nicht und nur bei bitterer Kälte werden sie von hungrigen Vögeln aufgesucht. Der Stamm, der ein sehr festes Holz liefert, wird vom Drechsler zu schönen Säckelchen verarbeitet. Die Wurzeln der ältern Stämme sind knollig. Diese Knollen werden oft dicker als ein Kopf, und der Drechsler verarbeitet sie zu Regelfugeln, die wertvoll sind.

Schneide Dir einige Zweige mit den schönen roten Beeren und stelle sie in ein Glas mit Wasser und Du kannst Dich wochenlang an dem schönen Anblick erfreuen.

Zur Unterhaltung

Die Hunde der taubstummen Schwestern.

Etwa um das Jahr 1880 herum starben in der Darwingasse zu Wien die Schwestern Emma und Rosalie Lackenbacher.

Es waren taubstumm geborene Zwillingsschwwestern, deren Eltern ganz normal gewesen. Als die beiden Mädchen vier Jahre alt waren, bekamen sie einen Taubstummenlehrer. Damals, Mitte der 50er Jahre, lehrte man vielerorts, so auch in Wien, die taubstummen Kinder noch mittelst der Gebärdensprache. Die Eltern nahmen an diesem Unterricht teil und konnten sich bald gut mit den Zwillingen verständigen.

Rosalie war lebhaft, Emma ruhig und ge-
sezt, man merkte ihnen kaum die Taubstummheit an. Als die Schwestern 22 Jahre zählten, starben die Eltern nacheinander an der Cholera. Rosalie und Emma fühlten sich sehr einsam. Niemals waren sie ohne die Eltern ausgegangen und standen nun doppelt verlassen in der Welt. Zum Unglück verloren sie noch den größten Teil ihres Vermögens und mußten sich einschränken. Ihre Haushaltung führten sie allein. Da sie niemals hören konnten, wer ihrer Türe nahte, so kam Emma auf den Einfall, einen Hund anzuschaffen, als Wächter und Beschützer.

Die Schwestern durchsuchten nun die Zeitungen nach Anzeigen, wo Hunde mit allen Tugenden zum Kauf angeboten wurden. Mit einem Hundehändler in Zwischenbrücken kamen sie in Unterhandlung, wobei man sich mittelst einer Schiefertafel verständigte, die Emma stets bei sich trug. Es wurden zwei einjährige italienische Windhunde gekauft, welche sich rasch an ihre Herrinnen gewöhnten. Emma übernahm die Dressur (dressieren = abrichten, schulen).

Tiere behalten eine Gebärde leichter im Gedächtnis als ein gesprochenes Kommando und begreifen sie auch schneller. — Die Windhunde bekamen von den nichtsprechenden Schwestern keine Namen. Ein Erheben der linken Hand rief den größeren Hund herbei, der rechten den kleineren. Klingelte oder klopste jemand, so sprangen beide Hunde mit Gecläff zur Türe hinaus in das Vorzimmer. Stets standen sie zum Schutz neben den beiden Schwestern und verstanden jeden Wink, jede Hand- und Fingerbewegung von ihnen; sie waren ein unerschöpflicher Zeitvertreib für die Taubstummen, welche täglich stundenlang mit ihren vierbeinigen Freunden spielten. Bewundernswert waren die Dressurkünste der Emma, welche nur in Güte geschahen, ohne jeden Schlag. Die Hunde lernten und befolgten jede Bewegung in der Finger- und Gebärdensprache.

So lebten die Vier zehn Jahre lang einträchtig und friedlich zusammen. Eines Tages aßen die Schwestern Fische, dabei geriet der Rosalie eine große Gräte in den Hals. Erschrocken lief Emma mit ihr durch die Taborstraße zum Spital der barmherzigen Brüder. Aber unterwegs brach Rosalie zusammen und starb durch Ersticken.

Acht Tage später erschloß sich Emma. Aus einem zurückgelassenen Schreiben von ihr war zu ersehen, daß sie auch den Plan hatte, die beiden Hunde mit sich zu nehmen, aber sie

konnte es doch nicht übers Herz bringen, ihre Lieblinge zu töten. Das geringe Vermögen vermachte sie einer armen alten Verwandten, von welcher sie wußte, daß sie Tiere sehr liebte.

Die Erbin bezog die Wohnung der Schwestern und nahm sich der Windhunde liebevoll an. Aber alles war vergeblich. Innerhalb von acht Tagen starben die beiden Tiere. Merkwürdig war es, daß der Hund, der stets bei Rosalie geschlafen hatte, genau zu derselben Stunde starb, wie sie, der andere Hund sieben Stunden später, auch zur selben Stunde wie Emma, die in ihrem letzten Brief geschrieben hatte: „Es ist fünf Minuten vor acht Uhr. In fünf Minuten habe ich ausgelitten und bin bei meiner Rosalie“.

J. Delmont.

Aus der Taubstummenwelt

Internationaler Gehörlosen-Kongreß in Prag.

Vom 4. bis 9. Juli 1928.

Aufruf.

Teure Freunde, gehörlose Brüder u. Schwestern!

In das Jahr 1928 fällt die Feier des 60-jährigen Bestehens unseres Taubstummen-Unterstützungsvereines in Prag, der im Jahre 1868 von dem Taubstummen Václav J. Wilczek, der gleichzeitig auch Lehrer am Prager Taubstummeninstitute war, gegründet wurde.

Zufälligerweise fällt in dasselbe Jahr auch die Feier des 15jährigen Bestandes des Touristen-Klubs der Taubstummen „Prague“, der für die einheimischen und fremden Gäste Autocar-Ausflüge durch Prag und Umgebung veranstalten und alle Merkwürdigkeiten unserer schönen Hauptstadt erklären wird. Auch der Theater-Klub der Taubstummen feiert dann das fünfte Jahr seines Bestehens und will den Gästen Theatervorstellungen geben.

Endlich werden wir den 10jährigen Bestand der Tschechoslovakischen Republik feiern. Unsere Gäste werden durch eigene Anschauung die Reise unserer Nationalkultur kennen lernen in einer National-Ausstellung. Mit dieser Ausstellung wird eine spezielle, internationale Ausstellung und ein Kongreß verbunden sein, die der Erziehung, der Kunst und den Handwerken Gehörloser gewidmet sein werden.

Unser Festprogramm wird enthalten: Genau

ausgearbeitete Vorschläge zur Hebung der sozialen Lage der Taubstummen; die Geschichte und die Tätigkeit unseres Vereines während der Dauer der verfloßenen 60 Jahre usw.

In den nächsten Monaten wird ein detailliertes Programm dieses Internationalen Gehörlosen-Kongresses versandt.

In der Hoffnung, daß unser Aufruf in der ganzen Welt der Gehörlosen eine begeisterte Aufnahme finden wird, und daß wir zahlreiche Zusagen erhalten werden, versichern wir Euch unserer brüderlichen Zuneigung.

Zur Notiz: 1. Jene Taubstummen- (Gehörlosen-) Vereine, welche eine größere Anzahl von Programmen wünschen, bitten wir, uns die Namen ihrer Mitglieder und Freunde mitzuteilen, damit wir die Programme sogleich absenden können.

2. Der vorbereitende Ausschuß bittet Euch, die Ihr an dem Internationalen Taubstummen-Kongreß in Prag teilnehmen wollt, zum Zweck der Ermäßigung von Paß- und Fahrtgebühren bei Euern tschechoslovakischen Gesandtschaften und Konsulaten um Gewährung von freien Einreisevermerken anzusuchen.

3. Anträge und Informationen bitten wir an die Adresse der nachbenannten Geschäftsleiterin zu richten:

Frau Jitka Haunerová-Stanková,
Dejvická třída 8, PRAHA — XIX

Fürsorge für Taubstumme

— Das böhmische Taubstummenblatt klagt über verspätete oder unterlassene Anmeldung der taubstummen Kinder für den Unterricht. Wir bringen diese Ausführungen etwas gekürzt, weil in der Schweiz immer noch ähnliche Erfahrungen gemacht werden. Herr Dir. Otto in Leitmeritz schreibt:

Anlässlich der heurigen Aufnahmen von Zöglingen zeigte es sich wieder, wie wenig die Öffentlichkeit über das Wesen und die Notwendigkeit der Taubstummenbildung unterrichtet ist. Es wiederholen sich Fälle, daß Kinder zur Neuaufnahme angemeldet werden, die bereits 12, 13 oder 14 Jahre alt sind. Forscht man nach den Ursachen solch verspäteter Anmeldungen, so erfährt man, daß manche Eltern meinten, das Gehör werde sich